

INTERVIEW IJOMA MANGOLD

# „Beim Bitcoin wird keiner ausgeschlossen“

Der Zeit-Literaturkritiker stellt sein Buch über den Bitcoin in Neunkirchen vor: Warum der mehr ist als neues Geld und ihn Linke mögen können.

**SAARBRÜCKEN** Viele blicken auf den Bitcoin als einen Spleen von Nerds oder eine Anlageform für gierige Spekulanten. Der Zeit-Literaturkritiker Ijoma Mangold sieht die Währung, die auf das Konzept eines bis heute nicht bekannten Gründers zurückgeht und nur digital existiert, nach anfänglicher Skepsis ganz anders. Er hat über seine Faszination ein Buch geschrieben: „Die orange Pille – Warum Bitcoin weit mehr als nur ein neues Geld ist“. Am Wochenende stellt er es in Neunkirchen vor. Wir haben mit ihm vorab gesprochen.

Sie nennen den Bitcoin im Buch „eine Technik, kein Welterlöskonzept“. Warum dann 252 Seiten darüber von einem Feuilletonisten? **MANGOLD** Weil Technologien die Welt mindestens so stark verändern wie politische Utopien. Spätestens, wenn eine Technologie die gesellschaftliche Ordnung neu zu gestalten vermag, darf ich mich auch als Feuilletonist oder zeitgenössischer Intellektueller einmischen. Die Frage, wie unsere Geldordnung gebaut ist, geht uns alle an. So wie wir auch alle eine Meinung über die Energiegewende haben – auch wenn wir keine Energiefachleute sind.

„Orange Pille“ wird der Bitcoin in Anlehnung an eine Erkenntnis-Pille in dem Erfolgsfilm Matrix genannt. Welche Erkenntnis bringt denn der Bitcoin – und warum ist er mehr als nur Geld?

**MANGOLD** Er führt uns klarer vor Augen, wie fragil unser bisheriges Geldsystem ist. Wir haben es in den vergangenen Wochen mit neuer Dramatik erlebt, als einige Banken in den USA und die Credit Suisse

## BITCOIN

Bitcoins existieren nur als digitale Zeichenfolge. Die Guthaben und Zahlungen werden in einem dezentralen Netzwerk verwaltet, der Blockchain.

Um eine Überweisung zu verbuchen, müssen komplizierte Rechnungen gelöst werden. Wer das als Erster schafft, bekommt Bitcoins als Belohnung. Man spricht von „Mining“ (vergleichbar dem „Schürfen“ bei Gold).



Der Kulturjournalist Ijoma Mangold schätzt am Bitcoin, dass er sich staatlicher Kontrolle entzieht und auch inflationärer Geldpolitik durch Zentralbanken. Zudem hätten viele Menschen weltweit kein Konto, aber Internet.

FOTO: TEUTOPRESS/IMAGO IMAGES

in die Knie gingen. Plötzlich haben die Leute wieder gemerkt: Das Geld auf unserem Girokonto ist gar nicht unser eigenes, sondern ein zinsloser Kredit an die Bank. Und wenn die Bank bankrottgeht, ist das Geld futsch.

Und beim Bitcoin?

**MANGOLD** Bitcoin ist ein Zahlungssystem, bei dem man in absoluter Eigenverantwortung über sein Eigentum verfügt. Technisch gesprochen ist es ein Geld ohne Gegenparteiisiko. Sie erzeugen sich kryptografisch Ihr Passwort, mit dem Sie über Ihre Bitcoins verfügen. Und damit sind Sie unangreifbar, unzensurierbar, unkonfiszierbar. Niemand kann Sie von diesem dezentralen System ausschließen.

Und das ist besser als beim Gold?

**MANGOLD** Kein Gegenparteiisiko haben Sie auch beim Gold. Das können Sie im Wald vergraben, Sie müssen keiner dritten Partei vertrauen.

Wenn Sie sich aber in Singapur eine Eigentumswohnung kaufen, werden Sie Schwierigkeiten haben, den Goldbarren durch die Security zu bringen. Da ist Bitcoin die bessere Technologie, weil es mit Lichtgeschwindigkeit von Saarbrücken nach Singapur zu schicken ist.

Haben Sie was gegen Sparkassen?

**MANGOLD** Nichts. Die Sparkassen haben einige sehr sympathische Seiten, sie drehen nicht das große Rad im Investmentbanking. Aber wenn Sie versuchen, über Ihre Sparkasse etwa Geld nach Lateinamerika zu schicken, da werden Sie staunen über die Gebühren. Beim Bitcoin können Sie über dessen Lightning-System Geld bei minimalen Gebühren versenden. Und die Sparkasse kann auch sagen: Ich führe Ihre Überweisung nicht aus, weil die Bundesrepublik keine Handelsbeziehungen mit einem bestimmten Land haben will. Beim Bitcoin wird keiner ausgeschlossen.

Das gefällt nicht jedem ...

**MANGOLD** Das ist Chance und Gefahr zugleich. Wer findet, dass der Staat umso funktionstüchtiger ist, je mehr er in alles intervenieren kann, wird kein Freund des Bitcoins sein. Wer hingegen wie ich aus einer Tradition der Gewaltenteilung kommt, der sieht – ähnlich wie bei der Trennung von Staat und Kirche – die Trennung von Staat und Geld mit Frohlocken. Derzeit erleben wir die permanente Manipulierung des Geldes durch die Zentralbanken. Es ist absurd: Wir glauben, wir leben in einer freien Marktwirtschaft, wo Preise am Markt erzeugt werden. Aber das wichtigste Gut, das Geld, hat einen gesteuerten Preis.

Sie werben auch für den Bitcoin mit Blick auf die Wertbeständigkeit – und als Ausweg aus dem Finanzcasino.

**MANGOLD** Wer in den letzten Jahren nicht wollte, dass sein Ersparnis entwertet wird, musste an die

Börse gehen. Unser inflationäres Geldsystem hat die Bürger zu Spekulanten gemacht. Bitcoin, dessen Menge durch das Schürfen nur sehr langsam wächst, ist im Grunde deflationäres Geld. Etwas, dessen Wert beständig ist, von dem trennt man sich nicht so schnell.

Was Sie als Vorteil des Bitcoins beschreiben, Wertstabilität, keine Manipulation der Geldmenge, sind ökonomisch konservative Argumente. Die Ablehnung staatlicher Institutionen erinnert zudem stark an US-Libertäre wie Peter Thiel. Bei einem Linken werden sich bei beiden Aspekten alle Nackenhaare aufstellen. Was sagen Sie dem?

**MANGOLD** Auch mir wird es manchmal mulmig, wenn ich amerikanische Libertäre reden höre. Aber es täte uns gut, dem ursprünglichen Freiheitsimpuls zu folgen und das Vertrauen zu haben, dass aus Eigeninitiative der Menschen nicht nur dumme Gier und blöder Egois-

mus entstehen – sondern tolle neue Projekte.

Und inwieweit ist der Bitcoin links? **MANGOLD** Vor allem, weil er inklusiv ist. Von ihm kann niemand etwa wegen Religion oder Staatsangehörigkeit ausgeschlossen werden. Und mehr als zwei Milliarden Menschen haben kein Bankkonto. Aber die meisten haben einen Internetzugang. Da kann der Auftraggeber in Tokio den Webdesigner in Lagos bezahlen.

Sie widmen sich im Buch auch der Hauptkritik am Bitcoin: Das Mining verbraucht so viel Energie wie alle Kühlschränke der USA zusammen.

**MANGOLD** Die Kritik muss man sehr ernst nehmen. Aber ich habe die starke Vermutung, dass der CO<sub>2</sub>-Abdruck des herkömmlichen Finanzsystems mit seinen Wolkenkratzern und Vorstands-Limousinen deutlich höher ist. Oder Streaming: Das verbraucht sehr viel mehr Energie als Bitcoin-Mining. Aber keiner würde Netflix ächten. Und der Strom beim Bitcoin kommt schon zu 60 Prozent aus Erneuerbaren Energien.

Der geheimnisvolle Gründer des Bitcoin-Netzwerks, Satoshi Nakamoto, rührt seine anfangs günstig geschürften Bitcoins nicht an, obwohl er Multimilliardär sein könnte. Würden Sie an seiner Stelle ein paar Bitcoins tauschen?

**MANGOLD** Ich kann nur sagen, was ich mir von Satoshi Nakamoto wünsche: dass er diesen Akt der Selbstüberwindung durchhält. Ihm scheint die Idee seiner Erfindung mehr zu bedeuten als der materielle Gewinn. Bitcoin lebt auch von dem fast mythischen Verschwinden dieser Stifterfigur, und ich wäre der letzte, zu behaupten, dass ich zu einer solchen asketischen Leistung fähig wäre.

DAS INTERVIEW FÜHRTE ULRICH BRENNER

Ijoma Mangold stellt sein Buch „Die orange Pille“ am kommenden Sonntag, 23. April, um 18 Uhr in der Stummischen Reithalle in Neunkirchen vor. Moderation: Edda Petri.

Tickets: Bücher König in Neunkirchen und online über <https://eventfrog.de>

## Messe Haus und Garten entpuppt sich als Besuchermagnet

Im und um das Saarbrücker E-Werk gab es für Messebesucher auf der Haus- und Gartenmesse einiges zu entdecken: von Saunas bis Pools.

VON UDO RAU

**SAARBRÜCKEN** Bokito, der legendäre Gorilla aus dem Rotterdamer Zoo, war drei Tage auf der Messe Haus und Garten zu Gast: als kunstvolle Metallskulptur von Leonardo Coppola aus St. Ingbert. Die Geschichte dieses Gorillas hat es Coppola angetan. Bokito, der einst im Berliner Zoo zur Welt kam und später im Rotterdamer Zoo Blijdorp lebte, sorgte 2007 mit einem Ausbruchversuch, bei dem er vier Menschen verletzte, weltweit für Schlagzeilen. Gut vier

**18 000 Menschen besuchten die Messe Haus und Garten im Saarbrücker E-Werk und auf dem Ausstellungsgelände auf den Saarterrassen.**

Monate hat Coppola, der hauptberuflich als Schweißer in einem Hunsrücker Molkereiunternehmen tätig ist, an dem metallenen Gorilla gearbeitet. Ungewollte Aktualität erhielt die Skulptur dieser Tage: Der Gorilla starb am 3. April im recht jungen Alter von 27 Jahren in Rotterdam an Herzversagen. Vielleicht findet das Exponat Coppolas nun den Weg in den Garten eines Tierfreundes.

Alles rund um Haus und Garten zog am Wochenende 18 000 Besucher ins Saarbrücker E-Werk und aufs Ausstellungsgelände auf den Saarterrassen. Das Wetter hielt, der Andrang war groß – noch vor Sonntagmittag bildeten sich lange Schlangen vor beiden Kassen.

Der Großteil der 130 Aussteller bot dem Haus- und Gartenbesitzer fast alles zur Verschönerung des Heims: Gartenmöbel, Saunafässer und Sauna-Pods (individuell zusammenstellbare Holzsaunas), Grillhütten aus massiver Polar-Kiefer mit luxuriöser Innenausstattung für den Garten oder Whirlpools mit ausreichend Abstellmöglichkeiten fürs Essen, zudem mit Halter fürs Champagnerglas für den Genuss während des sprudelnden Badevergnügens. Nicht wenige staunten ob des Sprudel-Luxus. Wer sich das leisten möchte, ist gleich bei der Spitzenvariante „Poseidon“ angelangt – ausgelegt für fünf bis sechs Personen und ausgestattet mit acht Düsen sind gut über 10 000 Euro zu bezahlen.

Wer kein Geld für eine Saunahütte oder ein skandinavisches Saunafass hat, kann es auch billiger haben. Er mietet sich eine Fasssauna auf einem Anhänger – beispielsweise für ein Spaß-Wochenende mit Freunden – für etwa 200 Euro (Selbstabholung oder Lieferung des Anbie-



Moritz Wilhelm von Gärtner Hanns aus Kusel informiert Besucher über die neuesten Gartentrends.

FOTO: BECKERBREDEL

ters). „Fasswohl“ heißt der Anbieter, die aus massivem Holz gefertigten Saunen stammen aus Weißrussland (Belarus). Über 40 solcher Gefährte stehen über Deutschland verteilt zum Mieten bereit – demnächst auch in Kaiserslautern, so Cem Budak. Man kann sie auch für 10 000 Euro kaufen: 240 Vorbestellungen stehen bereits in den Büchern. Übrigens: Die holzbefeuerten Öfen brauchen keine Schornsteinfeger-Begutachtung, solange sie auf dem

Wagen montiert sind.

Gartengestaltung ist für Hausbesitzer eine Dauer-Herausforderung. Moritz Wilhelm von der pfälzischen Gärtnerei Hanns (Kusel) wusste Rat. Der freundliche Saarländer aus Urexweiler sei, sagt er stolz, „der wohl einzige Friedhofsgärtnermeister im Saarland“. Formpflanzen, Zypressen, Palmen, Bambus und Oliven – alles kann den Garten verschönern. Wilhelm hatte allerlei Grünes aus der Pfalz mitgebracht.

„Ich vermisse aber auf dieser Messe, sie heißt ja ‚Haus und Garten‘, noch andere Gärtnereien, da ist zu wenig im Angebot“, sagte er.

Ansonsten drehte sich vieles um die aktuellen Aufregethermen Energiepreise und Energiesparen. Tim Lang von der Pellet-Ofen-Scheune aus Saarlouis registrierte „gute Nachfrage“ nach seinen Öfen, die zwischen 4000 und 10 000 Euro kosten. Bis Sonntagmittag hatte er schon drei Öfen verkauft.

Pelletöfen sind relativ preiswert zu betreiben. Der 15 Kilogramm-Sack Pellets kostet sieben Euro und reicht je nach Ofen für ein bis zwei Tage. Der Clou: Ein Hybridofen, der sowohl die klassischen Holzscheite für anheimelnde Wärme und Kaminoptik als auch Pellets im Wechsel verfeuern kann.

Eric Scherer, Landesinnungsmeister der saarländischen Schornsteinfeger, ist an jenem Sonntag pausenlos im Einsatz. „Welche ist die Heizung der Zukunft?“, wollen die Messebesucher wissen. „Das ist pauschal nicht zu beantworten“, antwortet er. „Ich rate allen, sich zunächst um die Dämmung des Hauses zu kümmern, da zu investieren. Da lässt sich schon mal viel Energie einsparen.“ Pelletheizungen seien ein großes Thema.

Wird im Saarland noch mit Kohle geheizt? „Wir haben aktuell im Saar-

land noch 100 Anlagen, Tendenz abnehmend“, weiß der oberste Schornsteinfeger im Land. Über mangelnde Nachfrage konnte auch das „Forum saarländisches Handwerk“ nicht klagen. Ein umfangreiches Vortragsprogramm informierte über Solarenergie, Energieeffizienz, Fördermöglichkeiten und Heizungschecks.

Erstaunlich viele Eigenheim-Anbieter suchten zumindest Interessenten, die später vielleicht bauen wollen. Viel Nachfrage also, aber angesichts der Preissteigerungen und hoher Zinsen bleiben die eigenen vier Wände vor allem für viele junge Menschen ein Traum.

Bei Laux Fertighaus aus Losheim habe sich das Alter der Interessenten nach oben verschoben – auf über 40 plus, so Uwe Guillaume vom Vertrieb. „Ältere Kunden wollen sich verkleinern, sind nach dem Verkauf ihrer Altimmoblie finanziell liquide, den Jüngeren fehlt das Geld.“ Im Objektbau lägen die Quadratmeterpreise für eine Eigentumswohnung in guter Lage bei 4000 Euro je Quadratmeter, für eine 100 Quadratmeter-Wohnung also bei 400 000 Euro – da wird es für viele Interessenten finanziell wohl ziemlich eng.

Produktion dieser Seite:

Markus Renz  
Vincent Bauer